

## **Hagedorn, Friedrich von: Jupiter und die Schnecke (1731)**

1 Jupiter verhieß den Thieren, die er in der Welt erschuf,  
2 Das zu geben, was sie wünschten. Jedes kam auf seinen Ruf.  
3 Alle wünschten, alle baten; was sie baten, ward verliehn.  
4 Zu den andern kroch die Schnecke, bis sie vor dem Zeus erschien.  
5 Diese sprach: O Hauft der Götter, laß mich doch ein Haus erflehn,  
6 Das nur mir, nicht andern, dienet, still darin herumzugehn!  
7 Wenigstens bleibt meine Wohnung von Verdrießlichen befreit,  
8 Ich entschleiche vielen Forschern, vielen Neidern, vielem Streit.  
9 Tausend mögen stolzer wählen; jeder Segen, der mir blüht,  
10 Blüht mir schöner und gedoppelt, wann ein Böser ihn nicht sieht.  
11 Wahl und Vortrag ward gebilligt: Jupiter ging dieses ein,  
12 Und vor vielen schien die Schnecke glücklich und gescheidt zu sein.

(Textopus: Jupiter und die Schnecke. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41365>)